

# Illustrierte Geschichte der fremden Literaturen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240703>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bald mit Verzagtheit auf seine Mißerfolge hinblicken sehen. Mögen aber auch Charakter, Lebensstellung und Lebensgang noch so verschieden sein: mag der Geistesflug des einen weitaus größere Gebiete umfassen als der des andern: beide stimmen überein in der aufopfernden Liebe zu ihrem Volk und in dem Bestreben, dessen Wohl durch Geistesbildung zu fördern. Beide ergreifen den schriftstellerischen Beruf, den sie von einem höhern Gesichtspunkte aus als denjenigen des Broderwerbs ansehen, der sie ganz und gar in den Dienst des Volkes stellt, durch den sie Einfluß gewinnen auf Volksbildung und Volkswohlfahrt. Beide halten den Glauben an die Vervollkommnung der Menschheit fest und sehen im Geiste die Zeit kommen, da der Mensch das Gute thun wird, weil es das Gute ist, nicht weil Belohnungen darauf gesetzt sind, — die Zeit eines neuen Evangeliums.

**Geographisches.** (Aus „Deutscher Schulmann“.) Der Kolorado-Fluß im Westen von Nordamerika ist trotz seiner Größe (430 geogr. Meilen Länge, 13,800 Quadratmeilen Stromgebiet) seines rasenden Gefälles wegen für die Schifffahrt untauglich. Als Plateaufluß hat er fort und fort sein Bett vertieft, ohne ein Thal auszuweiten. Er zwingt sich nur durch Klüfte (Klammern, Kannons). Major Powell hat 1869 mit acht Begleitern in drei Booten die Fahrt flußabwärts gewagt. Gegen den Schluß der fast viermonatlichen Reise desertierten drei Gefährten. Erst erhoben sich die Seitenwände bis 2000 Fuß, dann auf 3500 bis 4000, endlich bis 6200.

**Lesenotiz.** „Wir glauben an eine Kirche der Zukunft, da der Wort- und Buchstabenstreit verstummen wird, weil man dazu keine Zeit mehr, sondern alle Hände voll zu thun hat mit dem Christenthum der That; da alle kirchlichen und dogmatischen Gegensätze fallen werden vor dem heiligen Geiste der Humanität, der Gerechtigkeit, der sozialen Annäherung und Verbrüderung. Wir glauben an eine Zeit, da das Christenthum aufhören wird, wesentlich eine Theorie, eine Lehre, ein Glaubenssystem zu sein, wogegen es um so mehr eine Macht der Hülfe sein wird, eine rettende, heilende, tröstende, versöhnende Lebens- und Liebesmacht.“ (Zwingli Wirth in Basel.) (Wir fügen bei, daß alsdann auch der Kampf gegen den „Geist“ der modernen Schule seitens einiger unserer Zürcher Reformtheologen abgewirthschaftet sein wird.)

— (Aus den Schriften des Erasmus.) „Schon Plato scheint durchschaut zu haben, daß die gemischte und unerfahrene Menge nicht anders in den Schranken ihrer Pflicht gehalten werden kann, als daß sie zuweilen durch einen frommen Betrug getäuscht werde. Immerhin erfordert die Sache nicht bloß einen rechtschaffenen (!), sondern auch einen ausgesucht klugen Mann.“

Derselbe an Justus Jonas: „Man muß nicht immer die Wahrheit vortragen. Mit einer gewissen heiligen Verschmitztheit muß man sich in die Zeit schicken.“

— Aus den Schriften Goethes läßt sich nach Belieben alles beweisen. Er hat so viele und so vielerlei Meinungen ausgesprochen, daß man in seinen Werken für jedes Erforderniß ein zutreffendes Sprüchlein finden kann. Allseitigkeit! (Erz.-Blätter.)

**Illustrierte Geschichte der fremden Literaturen** in volksthümlicher Darstellung. Herausgegeben von Otto von Leixner. Mit 300

Text-Illustrationen, zahlreichen Tonbildern etc. Leipzig und Berlin, Otto Spamer. 1881. 30 Lieferungen à 50 Pfg.

Wir haben die „Illustrierte Geschichte des deutschen Schriftthums“ von demselben Verfasser wiederholt als eine vorzügliche Leistung bezeichnet. Die vortrefflich ausgeführten Bilder müssen nicht etwa den Minderwerth des Textes ausgleichen; sie sind vielmehr nur eine willkommene Ausschmückung des gehaltvollen, von ernstem Studium zeugenden und zu solchem anregenden Buchinhalte. Die Sprache ist eine gewählte, mustergiltige. So stellt sich nun auch die Fortsetzung des Unternehmens auf dem Boden der „fremden“ Literatur dar. Heft I (je 4 à 5 Bogen groß Format) beginnt mit der „orientalischen Literatur“ (Aegypter, Hebräer, Araber), II geht mit den Persern auf Indien über, III und IV enthalten China und als Anhang Mongolen, Malayen etc. Dann folgt bis zum Schluß des bereits erschienenen Heftes VII Griechenland (Epik, Lyrik, Tragik, Lustspiel, Philosophie). Daß hier die reichhaltigen Illustrationen (nach meistens griechischen Originalen) ungemein einladend sind, braucht wol nicht bemerkt zu werden. Die Anschaffung dieses Werkes für Privat- oder Gesellschaftsbibliotheken muß ohne anders eine vielfach befriedigende sein.

#### Kommt turnen.

(Von K. Scholz, Mitglied des Berliner Turnlehrervereins.)

Wenn schon ein alter Herr du bist,  
Hast schwer an dir zu tragen,  
Liebst, was bequem, so merk' in Frist,  
Was ich dir treu will sagen:  
Das Alter schützt vor Turnheit nicht!  
Zur „Alte-Herrn-Rieg“ ruft die Pflicht.

Ein Hypochonder bist du gar,  
Dich zwickt's bald hier, bald dorten,  
An dir ist kein gesundes Haar:  
Flugs laufe nach den Pforten  
Der muntern Turnvereinigung;  
Sie bringt dir sicher neuen Schwung!

Du bist, ein Stundenjägerlein,  
Stets auf dem Damm und Sprunge;  
Tritt aber Witt'rungswechsel ein,  
Bangt dir für Hals und Lunge.  
Dir ruft die Turnvereinigung zu:  
Du armer Wurm, her komm' im Nu!

Und bist du wol ein Bücherwurm,  
Ein Sklave der vier Wände,  
Studirst bei Sonnenschein und Sturm,  
Verschluckest Bänd' auf Bände:  
Gedenk' auch 'mal des Leibes dein,  
Sonst holt dich baldigst ab Freund Hein!

Will einer den Schulmeisterick,  
Den steifen, von sich schütteln,  
Und seinen Leib, ob dürr, ob dick,  
Stramm turnerisch durchrütteln:  
Er steh' zur Turn-Vereinigung  
Der Lehrer voll Begeisterung!

#### Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Untersträß.

## Den Herren Lehrern

empfehlen wir hiemit insbesondere folgende Artikel:

**Schultinte,** tief schwarze, nicht schimmelig werdende.

**Schulkreide,** weiße und farbige, steinfrei.

**Schulfedern,** in den verschiedensten Sorten.

**Bleistifte,** Griffel, Schiefertafeln, Schreib-

hefte, Schreib- und Zeichenpapier,

Zeichnungswerkzeuge. (M 2436 Z)

**Landolt & Vorbrodt,**

Kirchgasse 21, Zürich.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist erschienen und von demselben direkt, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

## Religiöse Scheidewände. Ein Wink in der Judenbewegung.

Von  
**Leo Rauchmann.**

Preis 75 Cts.

Aus der religiösen Isolirung der Juden entspringen sehr grelle soziale Mißverhältnisse. Trotzdem ist es erklärlich, daß von den Juden jede noch so wohlwollende Einladung, sich der herrschenden Religion anzuschließen, aus-

geschlagen wird. Dagegen kann erwartet werden, daß das Judenthum, in seinem religiösen und sozialen Interesse, sich aufraffe, um das, was der Verfasser der vorliegenden Broschüre „religiöse Scheidewände“ nennt, zu beseitigen. Die überaus anziehend geschriebene und von originellen Geistesblitzen sprühende Schrift behandelt diesen Gegenstand mit fachmännischer Gründlichkeit und Gewandtheit auf historischer Basis und wird um so weniger verfehlen, Aufsehen zu erregen, als sie sich über das Niveau der Broschürenfluth in der Judenfrage bedeutend erhebt und gegen das Christenthum eine auf jüdischer Seite überraschende Haltung einnimmt.